

Master and Slave - Der Besitz der Sklaven

Was kann jemand besitzen, der das Eigentum eines anderen Menschen ist

Von CeBe13

Kapitel 22: Der Besitz der Sklaven

Der Besitz der Sklaven

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück kleidet Angelus die beiden Sklaven in warme Mäntel und Handschuhe. Dann geht er gemeinsam mit ihnen zum Stall. Djoser hat schon die Pferde gesattelt und genießt das ungläubige Gesicht seines Sklaven.

"Penn, leider ist mein Packpferd etwas lahm, du wirst also meins reiten müssen."

"Master Angelus, Aaach, müssen? Ich darf euer Pferd?"

"Ja, du wirst meins nehmen müssen."

"Ich behandle es gut, ich verspreche es, Master Angelus."

"William, Penn, das sind eure Briefe, wenn ihr kontrolliert werden sollte zeigt sie vor. Jetzt los mit euch. Wir erwarten euch zum Abendessen zurück."

William und Penn machen sich auf den Weg. Niemand, der die beiden reiten sieht würde sie für Sklaven halten. Gegen Mittag kommen sie im Hafen an. William reitet zu dem Schiff, auf dem sein Geschenk liegen soll und Penn begibt sich auf die Suche nach dem Gasthaus, in dem er seins bekommen soll.

Schon von weitem sieht Angelus William in den Hafen reiten. Er beobachtet voll Stolz, wie William das Pferd an einen der Jungen gibt und glaubt sogar die Anweisung es zu tränken und abzutrocknen hören zu können. Dann sieht er wie sich das Erkennen in William ausbreitet. Sein Gesicht strahlt, als er über die Planke zum Schiff läuft. Peter und Sven erwarten ihn schon, und da William kein Problem mit dem körperlichen Kontakt zu anderen Männern hat nimmt er beide in den Arm. Die Wortfetzen dringen bis zu ihm in den Ausguck hoch und er weiß, dass es das richtige Geschenk für William war, auch wenn dieser den finanziellen Aufwand nie einschätzen können wird.

Dann legt William bis auf die Hose seine Kleidung ab und entert auf. Sein Gesicht ist gerötet als er in den Ausguck klettert und der Blick, als er ihn erkennt ist unbezahlbar.

"Frohe Weihnachten."

"Angel?"

"Komm unter meinen Mantel. Ich zeige dir die Stadt."

Angelus legt seinen Mantel um William und drückt ihn ganz nah an sich. Dann erzählt er ihm von der Stadt. Als sie sich umdrehen und aufs Meer hinaus schauen werden sie beide still. Angelus hatte zwar geplant William auf dem Ausguck auch zu nehmen, doch als er seine Hand vorne in die Hose seines Geliebten gleiten lässt merkt er ein ganz kurzes Spannen der Muskeln und weiß, dass es jetzt nicht die Zeit und der Ort

dafür ist. Er krault durch die Haare des Schams und zieht seine Hand dann ein wenig zurück, nur um sie wieder zwischen die Beine schieben zu können. William öffnet seine Beine um seinem Herrn den Zugang zu erleichtern. Er stützt sich mit beiden Händen auf dem Rand des Ausguck ab, weil er damit rechnet, dass sein Herr ihm jetzt die Hose runter ziehen wird. Er spürt die Härte durch den Stoff gegen seinen Po pulsieren. Doch Angelus bleibt bei dem Fingerspiel. Auch er stützt sich mit einer Hand ab, während die andere durch über den Schaft von William streicht. So steht die beiden lange Zeit und genießen. Dann flüstert Angelus:

"Du musst jetzt los, dein Herr erwartet dich zum Abendessen zurück."

William dreht sich um und küsst ihn. In seinem 'Danke' liegt alles, was er sagen kann, inkl. eines 'Danke' dafür, dass er ihn heute nur gestreichelt hat.

Angelus beobachtet wie William geschickt die Wanten herunter klettert, sich wieder anzieht und dann von den Matrosen verabschiedet. Er sieht auch, dass Penn ihn schon erwartet. Sein Abstieg ist weniger elegant und ansonsten auch noch ziemlich schmerzhaft, doch das Gesicht von William, als er ihn oder erkannt hat war es wert. Wieder auf dem Deck angekommen spricht ihn ein Matrose an.

"Mr. Dexter?"

"Ja, das bin ich."

"Sir, seid ihr Angelus?"

"Ja, so werde ich auch genannt. Wer seid ihr."

"Nicht ihr - du. Ich bin Sven."

"Sven? Sie haben William das Schiff geschnitzt?"

"Ja, Sir. Ich muss mich bei euch entschuldigen. Ich habe William versucht zu überzeugen, dass es ihm als freier Mann besser geht, als als Sklave. Ich habe mich geirrt."

"Sven, es ist alles gut. Ich muss mich bei ihnen bedanken. Sehen sie den Armreif. Sehen sie ihn genau an. Das Schiff mit den Flügeln."

"Das ist wunderbar, und die Steine sind fast so blau wie seine Augen."

"Nochmals, ich muss mich bei ihnen allen bedanken, denn sie haben ihn mir zurück gebracht. Doch jetzt muss ich mich beeilen. Djoser wartet schon."

"Ich wünsche ihnen und William alles Gute."

Angelus verlässt das Schiff und steigt zu Djoser in die Kutsche. Dessen Gesicht strahlt die gleiche Zufriedenheit aus, die auch er empfindet.

Auch Penn hatte sein Geschenk abgeholt.

Im Gasthaus angekommen führte Penn das Pferd zur Tränke und dann in den Stall. Dann ging er zur Wirtin. Diese schien ihn schon erwartet zu haben, denn sie schickte ihn direkt nach oben in das erste Zimmer. Als er die Tür öffnete traute er seinen Augen kaum. Auf dem Bett erwartete ihn sein Herr.

"Mache die Tür zu und zieh dich aus, damit ich dir dein Geschenk auch geben kann."

Fast eine Stunde spielte Djoser mit Penn, bevor er ihm schließlich erlaubte mit ihm zu kommen. Anschließend führte er die Kette mit den Lustkugeln ein. Ein Klaps auf den Po beendete das Spiel. Penn sah ihn dankbar an. Er wusste, dass für ihn der Ritt zurück Himmel und Hölle gleichzeitig sein würde. Dann ging Djoser mit Penn in den Schankraum und sie aßen sich an einem Fleischtopf mit Brot satt. Djoser verabschiedete sich und schickte Penn zum Hafen, wo er William abholen sollte.

William kommt über die Planken von einem Schiff und ein Blick in dessen Gesicht verrät Penn etwas über die Art des Geschenks.

Nebeneinander reiten sie zurück. Penn ist einfach glücklich, auch wenn ihm die Kugeln etwas zu schaffen machen. Da William in letzter Zeit nie mit ihm gesprochen hat ist er erstaunt, als er die Frage hört.

"Penn, war er auch da?"

"Ja, Djoser war dort. Er hat auf mich gewartet, es war mit der beste Moment in meinem Leben. Und wie war es bei dir?"

"Es war unbeschreiblich. Es war das Schiff, auf dem ich nach England zurückgekommen bin. Sie haben mich nicht vergessen. Peter und Sven, der Steuermann und sogar der Kapitän haben sich für mich gefreut. Dann haben sie mich in den Ausguck geschickt. Oben hat Angel auf mich gewartet. Ich weiß nicht, wie er mit seinem kaputten Knie dort hinauf gekommen ist, doch er war dort. Er hat mir die Stadt von oben gezeigt, er hat mir alles erklärt."

"Das war dein Geschenk? Da war meines aber besser. Er hat mit mir gespielt und ich durfte für ihn kommen. Als Abschluss hat er mir noch Kugeln als Vorspiel für heute Abend mit gegeben."

"Er hat mich festgehalten und seine Arme um mich gelegt. Dann haben wir gemeinsam auf das Meer hinaus gesehen."

"Ihr habt aufs Meer geguckt? Wie langweilig."

"Nein, ich könnte es stundenlang tun. Und mit ihm zusammen sogar noch länger. Als ich seine Hände auf meiner Haut spürte war es wie Feuer, obwohl sie kalt waren. Er hat mich umfasst und einfach nur festgehalten."

"Er hat nicht?"

"Nein. "

"Aber warum nicht. Warum durftest du ihn nicht fühlen?"

"Ich glaube, dass jeder von uns bekommen hat, was er wollte, was wir brauchen."

"Ich auf jeden Fall. Doch du? Willst du ihn denn nicht in dir spüren, ist es nicht auch für dich schön?"

"Doch, es ist schön, es ist das, was ich will."

"Dann verstehe ich dich nicht."

"Ich verstehe mich manchmal selbst nicht. Doch er weiß immer, was ich brauche. Er gibt mir mehr als Lust. Er gibt mir - sich."

"Hast du heute schon etwas gegessen?"

"Nein, nicht nach dem Frühstück."

"Dann weiß ich jetzt warum mir Djoser Brot und Käse mitgab. Hier iss."

"Und was ist mit dir?"

"Ich habe im Gasthof gegessen."

"Danke."

Penn und William versinken wieder in ihren eigenen Gedanken. Als sie kurz vor der Stadt kontrolliert werden überreicht William dem Offizier die Papiere und der gibt sie mit einem Lächeln und einem 'Es ist alles in Ordnung.' zurück.

"Warum hat er so gegrinst? Was ist an einem Sklavenbrief so witzig?"

"Hast du den Brief nicht gelesen?"

"Nein, Djoser wolle ihn mir zeigen, aber das lesen fällt mir sehr schwer."

"Möchtest du wissen was drin stand?"

"Sicher, aber nur, wenn du es sagen darfst."

"Sonst hätte er ihn dir nicht gezeigt."

'Wenn es einen erwisch hat, der an Weihnachten die Straßen kontrollieren muss bist das bestimmt du Norbert. Mein Sklave William und Penn, welcher Djoser gehört sind in unserem Auftrag unterwegs. Es ist egal wo du sie findest und wie sie gekleidet sind.'

Bitte halte sie nicht zu lange auf, da wir heute noch etwas mit ihnen vorhaben. ****
Ich will nicht auf die beiden warten.
PS. Gruß an deine Frau der Likör war klasse.' "

Auf dem Anwesen der Dexters angekommen führen sie die Pferde in den Stall, satteln sie ab und reiben sie gut trocknen, bevor sie sie füttern. Die vier Kutschpferde stehen auch schon wieder im Stall. Als Darla die beiden glücklichen Sklaven am Abend zu den Füßen ihrer Herrn knien sieht, weiß sie das Angelus Recht hatte.

'Das einzige Geschenk, das wir den beiden machen können sind gute Erfahrungen und glückliche Erinnerungen. Das ist ihr einziger Besitz.'